

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

514 (3.11.1917)

Die Heeresberichte der 170. Kriegswoche.

Meldungen aus dem deutschen Hauptquartier.

M. G. Großes Hauptquartier, 27. Okt. (Amtlich.) Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern. Franzosen und Engländer setzten gestern tagsüber auf dem Kampffeld in der Mitte der flandrischen Front von neuem starke Kräfte ein, um die Schlachtent-

Abgeleitet vom Hauptangriff wurden mehrere englische Divisionen gegen unsere Front von Veclaeere bis südlich von Heluveldt vorgeführt.

Teilkämpfe dauerten bis in die Nacht; das starke Feuer ließ nur vorübergehend nach.

In wenigen Abschnitten am Dije-Nisnekanal nahm der Artilleriekampf größere Stärke an; die feindliche Infanterie verfuhrte gegen Abend vergeblich, an mehreren Stellen auf dem Nordufer des Kanals Fuß zu fassen.

In der Champagne und an der Maas steigerte sich vielfach die Feuerintensität in Verbindung mit Aufklärungs-

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Mazedonischen Front. Italienische Front.

Die unter der persönlichen Oberleitung Sr. Apostolischen Majestät des Kaisers Karl von Oesterreich, König von Ungarn, vorbereitete Operation gegen die Hauptmacht der italienischen Armee reißt unter der Mitwirkung der ungarischen Streitkräfte deutscher Truppen, die Schulter an Schulter mit ihren tapferen Waffenbrüdern am Isonzo in den Kampf traten, großen Erfolgen entgegen.

Die zweite italienische Armee ist geschlagen! Durch gutes Wetter begünstigt, drangen über die Höhen und durch die Täler, vielfach jähem Widerstand des Feindes brechend, deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen unaufhaltsam vorwärts.

Der scharfgrünliche Höhenrücken des Stol wurde von der 2. u. f. 22. Schützen-Division genommen. Der 1641 Meter hohe stark besetzte Gipfel des M. Matajur fiel schon am 25. Okt. 7 Uhr vormittags — 23 Stunden nach Beginn unseres Angriffs bei Tolmein — durch die herporragende Tapferkeit des Leutnants Schmeier, der mit vier Kompanien des ober-schlesischen Inf.-Regts. Nr. 63 den starken italienischen Grenzflügel stürmte.

Kampf- und Marschleistungen aller Truppen, die durch die Vorberge der Julischen Alpen der italienischen Ebene zustreben, sind über jedes Lob erhaben.

Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 60 000 Mann, die der erbeuteten Geschütze auf 450 erhöht.

Unübersehbares Kriegsgüter muß aus den genannten Stellungen der Italiener noch abgezogen werden.

26 feindliche Flugzeuge sind in den letzten beiden Tagen abgeschossen worden.

Die italienische Isonzo-Front wankt bis zur Dippach; auf der Karst-Hochfläche hält der Gegner.

M. G. Großes Hauptquartier, 28. Okt. (Amtlich.) Vom westlichen Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In Flandern war die Feuerintensität längs der Harniederung wiederum stärker als früher, insbesondere bei Dignuiden. Zwischen Blankartsee und der Straße Menin-Opere schwall der Artilleriekampf zeitweilig zu großer Heftigkeit an. Morgens griff der Feind an der flachen Einbruchsstelle südwestlich des Houthousterwaldes erneut an, ohne größere Vorteile als am Vortage zu erzielen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Mazedonischen Front. Italienische Front.

Die schnelle Weiterführung des gemeinsamen Angriffes am Isonzo brachte ausgetrennten vollen Erfolg.

Italienische Kräfte, die unseren Divisionen den Austritt aus dem Gebirge zu verwehren suchten, wurden in kraftvollem Stoß zurückgeworfen.

Abends drangen deutsche Truppen in das brennende Civitale, die erste Stadt in der Ebene, ein.

Die Front der Italiener bis zum Adriatischen Meer ist ins Wanken gekommen; auf der ganzen Linie sind unsere Korps im Nachdrängen.

Die Zahl der Gefangenen ist auf mehr als 80 000 gestiegen, die Zahl der Geschütze hat sich auf mehr als 600 erhöht.

M. G. Großes Hauptquartier, 29. Okt. (Amtlich.) Vom westlichen Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Dunst und Nebel schränkten in Flandern die Kampftätigkeit ein. Trotzdem war längs der Iser das Feuer lebhaft; es erreichte besonders bei Dixmuiden nachts große Heftigkeit.

Zwischen dem Houthouster-Walde und der Lys belegte der Gegner unsere Kampfbühnen mit einzelnen starken Feuerwellen. Englische Infanterie, hinter Trommelfeuer von Handgranaten vorgehend, griff nördlich der Bahn Boesinghe-Staden an; in unserer Abwehrwirkung brachen die Sturmwellen zusammen.

Am Chemin-des-Dames führten starke französische Kräfte nach heftiger Artillerievorbereitung zweimal bei Brahe an. Von unserem Feuer, an einzelnen Stellen durch Gegenstoß unserer Grabenbesatzung gestoppt, mußte der Feind zurückweichen; er hatte schwere Verluste und ließ Gefangene in unserer Hand.

Bei den anderen Armeen nur stellenweise auflebende Gefechtsintensität.

Seit dem 22. Oktober verloren die Gegner durch Luftkampf und Abwehrfeuer 48 Flugzeuge, davon 3 im Heimatgebiet.

Leutnant Müller schloß den 30. und 31. Dezember 1918 in Büllo den 22. und 23. feindlichen Flieger ab.

Vom östlichen Kriegsschauplatz. Mazedonische Front.

Im Westen von Monastir, im Cerus-Bogen und vom Barbar bis zum Doiran-See bekämpften sich die Artillerien lebhaft.

Italienische Front. Der durch die Erfolge befliegelte Angriffswille der deutschen und österreichisch-ungarischen Divisionen der Armeen des Generals der Infanterie Otto von Below hat die ganze italienische Isonzofront zum Zusammenbruch gebracht.

Die geschlagene zweite italienische Armee ist im Zurückfluten gegen den Tagliamento.

Der ratternde Tod im Eisenkleid.

Skizze aus früheren Isonzokämpfen. Von Franz Friedrich Oberhauser.

Es ist ein Schauspiel, dessen furchtbares Antlitz nirgends schärfer und lebhafter eingegraben sein kann, als in den Panzerkämpfen der Maschinengewehre am Karst. In Ecken und Kannten, in Buchten und langgestreckten Gängen sind diese Eisenbrüder eingebaut. Nester eines rasend mähenden Todes. Von einem schillernen Kleid umgürtet, starrten diese Maschinen-Gewehre mit offenen Mäulern dem Feind entgegen. Unsichtbar, gering und doch so wahrhaftig vom Grauer erfüllt. Es ist das schrecklichste Werkzeug des Krieges, der Schlacht. Was ist ein Mensch dagegen, was zehn, was hundert, was zehntausend? Diese gekonzertierten Stützpunkte, diese ratternde Schwärme in Stein und Eisen vergraben, haben die erste Offensive des Italiens knapp vor der Türe nach Triest schon in den ersten Angriffen aufgefangen. Diese kühnen, lautärmenden Maschinen, von einer konzentrierten, helfenden, wilden, rachehenden Artilleriefeuer bedeckt, bestürmt, von Dünsten und Rauchschleiher umhüllt, unerschütterte Stimmblätter, Kanonen und Bestämme haben den Tod in die Reihen und Massen geworfen, als würde Mäher, als niederreißender Gewitterschlag. Es war ein Schauspiel, das grauenvoller war, das die furchtbare Gewalt des Krieges besitzt, ganze Heere zusammenbrechen zu lassen.

Nach einem wahrhaftigen Trommelfeuer und nach einer stundenlangen Beschleppung dieser Felsen, in Stein, hatte sich die feindliche Infanterie zum Sturm gesammelt und gerüstet. Noch schwebte die Maschinengewehre. Das Sperrfeuer der eigenen Artillerie prasselte vor den Stellungen nieder und ein breites Feuerband lag vor dem Feind. Sturmwellen um Sturmwellen nach aus den Gräben, sprang mit starker, empfindungslos gewanderten Gesichtern in den Feuerkreis der Schwärze. Ziel hin, ließ Welle um Welle der neuen hinzu, über sie hinweg, und nach langer Zeit, die brennend-voll Kampf, Überwindung und Sturm war, sammelten sich die Infanteriewellen zum Angriff gegen die Maschinengewehre. Noch schwebten sie. Aber nun, als das Schauspiel von neuem anhub, stürzte es plötzlich in rasendem, rauschendem, gewaltigen Lärm zu trommeln, zu schauern und zu rattern an. Und da sprang, fast glaubte man es zu sehen, ein Eisenbesch geackter Tod in den heißen, wilden Abend auf, und das, was er schwang, war eine Sichel gleich tausend kleinen, Einzel um Einzel ruckend und blinkte im flammenden Sonnenlicht des sinkenden Tages. Und als die Sichel in die Reihen von mächtigen Menschen fuhr, da fielen sie in Scharen, wie Holzstämme, durch deren Dröhne eine laufende Hand schneidend fuhr. Der Rauch und der Wolkendampf der belagerten feindlichen Artillerie, an Wörtern und Rabanen schwebte noch. Und da gehörten hinaus stien der weiße Rauch der kleinen entschlossenen Feuermäulchen der arbeitenden Maschinengewehre. Was jante, sprang funkte und knatte in der Luft? Was gestelle, lärmte, schrie

an Wänden und Helsen? Was tollte die Taler entlang? Das war die Arbeit des ratternden Todes. Das Maschinengewehr kannte nicht mehr die Zeit, tod-tod zu schreien, es war ein schrilles, wildes, höllisches triller und wieviel Maschinengewehre schrien aus dem Fels und Stein? Der Feind schrie, daß jeder Infanterist von Boroovic am Karste ein Maschinengewehr mit sich hätte. Und doch waren es nur die eingepangerten Nester, die kleine Meute, die im Feuersturm und Brüllen die feste, harte Hand behielt. Aus Schutz und Trümmern sprangen die wilden Tiere auf und faulsten mit einem mähenden stumpflosen Messer in die Reihen. Es pfliff und knatte über Plan und Gang, und die Weihen des Feindes waren jeden Lebens entaubt. Nicht Mann um Mann, Schar um Schar, Welle um Welle stürzte, sich überschlagend war sie ein Hindernis für die Folgenden.

Der ratternde Tod! Das Blut strotzt in den Adern, das Herz schlägt langsam, und Augen und Antlitz werden hart und starr, und das Grauen wölbt drängen in menschlichen Reihen, im Volke, im Angesichte des Todes sich aufstauend. Riesengroß aber steht der Meile Tod manchmal ganz klein werdend, um wie ein Witz, eine laufende Kugel tief dahinzujagen auf der Erde und den Feind langsam niederzuraffen, zu fällen. Mann um Mann, umgezählt, unählbar im Gange der Schlacht liegt da. Und noch immer schrien die stählernen Tiere mit wildem Geheul in die Reihen hinein. — — — lange es schwarz aus den Gräben wallt, und steigt, solange der Feind den Fels anreimt, prasselte es aus diesen Steinbüchsen, und Schdat um Schdat fällt die von einem scharfen Sensenstrich getroffen. Dort und da wird schon ein mal das andere Gewehr still. Ein Hüpflein vom Tod verhöht geliebener stehen an brüllenden schreienden Felskanzel und kämpfen sich das letzte Glied mit starren Händen im Nachkampf mit unserer Infanterie aus. Handgranaten und Bajonette blitzen. Wald ist es still. Der letzte Rauch zieht auf, die Schwaden der Dämpfe und Dünste flattern weg und verwehen. Klar, in Fels gemahelt, mit Stahl gefüttert, stehen die Panzertürme, die Steinrohren und Kanonen in der matten Schwefelgelb umlohten Sonne. Vorne aber da liegt die Strecke und die Erde des Todes, der da aus den kleinen Feuermäulern raste. Schwarze starke Wellen liegen vor den Stellungen, liegen vor den ersten Flügeln und Feldern, vor Triest. Und was sie bedeuten, ist der Zusammenbruch eines der wildesten Kämpfe und Angriffe. Einer erschütternden Anlage gleich zum Himmel auf, decken sie den Boden. . . .

In sinkender Nacht sammelt der Feind seine letzten Reste der Sturmdivisionen. Das Volk vieler Dörfer hat der Tod vor den Toren des Einbruchs dahingegenommen, dann hat er sich in den Fels und Stein zurückgezogen, und dräuend und böß redeten sich die Stellungen auf. Der Verteidigung gewaltige Waffe schweigt. Die Artillerie des Angreifers knat wieder an, auf diese Stützen zu trommeln, aber die Maschinen des ratternden Todes halten aus in den Rabernen. Warten auf das geringste Zeichen, um einer Menschheit gesammelte Kraft zu brechen. Es gehören mehr als starke Nerven dazu in den Rabernen das Feuer des Gegners auszuhalten, und dazu den Höllenlärm der trommelnden Maschinen. Die Hitze glüht, und an die Steinwände hämmern Millionen springender Geißler einen irrstimmigen

Lanz. Und da stehen die paar Männer, den springenden Kolben in der harten gemeißelten Faust und lassen das Gewehr prasselnd rosen, und schleudern den Tod mähend in die Menschen da vorne, die den Gang erreichen sollen. Glühend wird das Eisen, vertieft Haare und Haut, aber das Auge bleibt stahlhart auf die Linie gerichtet, den Feind, der sie stürmen und erobern will. Und da jagen sie den Tod hinaus, und lassen ihn in wilder Arbeit Herr des Feldes werden. Da wird der Krieg zur sichtbaren Schlacht und läßt seine Schauspiele in wildster und entschlossener Art und grauenhaftem Auftreten in Szene gehen.

In Ecken, Kannten, Buchten des Fels eingemauert, mit Stahl gepanzert, stehen die Maschinengewehre als Güter und Wächter des Weges am Karst. Und es ist ein Teil des schrecklichsten Krieges, der da ratternd Tod dem Feinde entgegenbringt. Stark und felsenfest sind diese stählernen Nester, gewillt, bis zum letzten Augenblicke das Land und die Stadt zu verteidigen. Unerschütterlich steht der Südfüßler der Front, der Karst auch diesmal in den Händen der Verteidiger. (Genf. Berl.)

Die Isonzo-Ebene — das Völkertor der alten Germanen.

Die deutschen und österreichisch-ungarischen Heere, die jetzt in unaufhaltsamen siegreichen Vordringen als die Herren auf italienischem Boden stehen, folgen auf ihrem Siegeszuge derselben Straße, auf der einst zur Völkerwanderungsjahr die jungen Germanenvölker vorwärtsstürmten, um die Römer in der Welt Herrschaft abzulösen. Diese fruchtbare Ebene, die vom Isonzo durchströmt wird, ist ja das alte Völkertor, die Eingangspforte zu den Herrlichkeiten des Südens, von denen der nordische Mensch so lange als dem Lande der Verheißung geträumt hatte. Durch viele Jahrhunderte hin ist hier der Värm der Waffen nie verstümmt; immer wieder erjitterte das Land unter den gepanzerten Schritten neuer Kämpfer und neuer Sieger, und zahllose geschichtliche Ereignisse knüpften sich an die Berge und Ortschaften, die jetzt neuen Ruhm durch die Siege der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen erhalten haben. Durch dies „Tor des Südens“ zog Attila mit seinen Hunnen nach Rom, führte König Theoderich seine Goten zu kurzer Herrschaft nach Italien; von dem jetzt wieder viel genannten Matajur, dem feelförmigen Vorsprung in die Ebene, den die Sage den Königsberg nannte, zeigte Alboin seinen Langobarden das ersehnte Paradies, das dem germanischen Schwert ausgeliefert war.

Der Name Friaul, den die Isonzo-Ebene noch heute trägt, erinnert an das antike Erbe, über dem sich die germanischen Gründungen erhoben. Friaul ist aus der römischen Gründung Forum Julii, dem heutigen Cividale, entstanden, so daß der von deutschen Truppen eroberte, am Eingang der Ebene gelegene Ort das ganze Becken geltauft hat. Das eigenartige Cividale zeigt noch überall die Spuren der Langobarden-Herrschaft, deren weiser Historiker Paulus Diaconus hier gewohnt hat. Überall tritt uns die erste, schwere, von edler Größe erfüllte

Die dritte italienische Armee hat sich dem Angriff auf ihre Stellungen von der Wippach bis zum Meere nur kurze Zeit gestellt; sie ist im eiligen Rückzug längs der Adriatischen Küste, nach nördlich des breiten Durchbruches ist die italienische Front in Kärnten bis zum Blockenpach ins Wanken gekommen. Feindliche Nachhuten versuchten bisher vergeblich, das ungekürzte Vorwärtsdrängen der verbündeten Armee zu hemmen. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen stehen vor Udine, dem bisherigen Großen Hauptquartier der Italiener.

Oesterreichisch-ungarische Divisionen haben Cormons genommen und nähern sich dem Küstenstrich der Landgrenze.

Alle Straßen sind von regellos flüchtenden Fahrzeugkolonnen der italienischen Armeen und der Bevölkerung bedeckt; die Gefangenen- und Beutezüge sind dauernd im Wachen. Seitliche Gewitter, verbunden mit schweren Niederschlägen, erschütterten gestern über dem gewaltigen Kampffelde der 12. Monzo-Schlacht.

W.W. Großes Hauptquartier, 30. Okt. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In Flandern war die Artillerietätigkeit im Abschnitt Dixmuiden mit kurzer Unterbrechung lebhaft.

Zwischen dem Southouster-Walde und dem Kanal Comines-Oppeghem erreichte der Feuerkampf gestern zeitweise große Stärke. Er blieb auch nachts heftig und hat sich heute morgen zum Trommelfeuer gesteigert.

Front des deutschen Kronprinzen.

Beiderseits von Brahe, am Chemin-des-Dames fanden die Franzosen gegen Abend ihre Feuer zu kräftiger Wirkung zusammen. Nach vorübergehendem Nachlassen hat sich der Feuerkampf bei Tagesanbruch dort wieder verstärkt.

Auch an den anderen Teilen der Bergfront war der Einsatz der Artillerien größer als in den letzten Tagen.

Auf dem rechten Maasufer brachen bewährte Kampftruppen nach wirksamer Feuertorbereitung in die feindlichen Stellungen nordwestlich von Bezonvaux ein. In 1200 Meter Breite eroberte Gräben wurden gegen vier bis in die Nacht wiederholte Angriffe harter französischer Kräfte gehalten.

Mehr als 200 Gefangene sind eingebracht worden. Der Feind hat schwere blutige Verluste erlitten.

Bei den anderen Armeen riefen eigene und feindliche Erkundungsvorstöße mehrfach lebhafteste Artillerietätigkeit hervor.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz

und auf der Mazedonischen Front keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Udine ist von den verbündeten Truppen der 14. Armee genommen. Der bisherige Sitz der italienischen Obersten Heeresleitung ist am sechsten Tage der erfolgreichen Operation in unsere Hand gefallen.

Unaufhaltsam, ohne Anstrengung achtend, drängen unsere Divisionen in der Ebene dem Laufe des Tagliamento zu. An den wenigen Uebergängen des durch die Regengüsse hochangegeschwellenen Flusses staut sich der Rückzug des geschlagenen feindlichen Heeres.

Die aus Kärnten vorgehenden Truppen haben auf der ganzen Front venetianischen Boden betreten und sind im Vorwärtsdrängen gegen den Oberlauf des Tagliamento.

Kunst der Rangobarden entgegen, am großartigsten in der Vitrubis-Kapelle, deren heilige Jungfrauen blond und lieblich wie deutsche Mädchen die deutschen Eroberer vertraut und heimlich anmuten müssen.

Auch der eigentliche Hauptort des Friauls Aquileja zeigt wenig mehr von seiner großen altrömischen Vergangenheit; der bestimende Zug der Stadt offenbart das prächtige kirchliche Leben des Mittelalters, wie es unter der Herrschaft der Patriarchen in der Stadt sich entfaltet. Davon erzählt vor allem der mächtige Bau der Basilika, die alle andern Kunstwerke Aquilejas weit überragt. Nur kurze Zeit herrschten die Patriarchen von Aquileja nach den Kongobardischen Herzogen u. den deutschen Markgrafen, die Karl der Große als Vorkosten germanischen Weisens in der Monzo-Ebene eingesetzt hatte. Friaul wurde zwischen dem Patriarchen und dem Grafen von Görz geteilt, und dadurch war der Keim zu neuer langandauernder Zwietracht gelegt.

Ueber Aquileja wuchs Görz empor, der alte habsburgische Besitz, den ein Habsburger nun wieder erobert hat. Die Stadt Görz, die von seinen auf einem Hügel erbauten städtischen Schloss beherrscht wird, trägt einen ritterlich-weißlichen Charakter, und kriegerisch-waffenstroh war auch der Geist, der von hier aus ging. Die Patriarchen mußten bald vor dem mächtigeren Feinde nach der Lechtstadt Aquilejas, nach dem befestigten Grado, fliehen, das sie retteten sich in die noch stärkere Festung Cormons, das alte Cormontium, von dessen einstiger Wehrhaftigkeit noch die Reste einer Burg künden, wie überhaupt im ganzen Land alte Schlösser von den kriegerischen Ereignissen erzählen, die sich hier abspielten. Unmüßig wußte das aufblühende Benedia seine Macht im Friaul geltend zu machen. Der rechtwärtige Erbe der Grafen von Görz, Kaiser Maximilian, der „letzte Ritter“, mußte gegen die Venezianer seinen Besitz mit dem Blute deutscher Landsknechte erringen. Am 17. Jahrhundert ist weitergekämpft worden zwischen Benedia und den Herren von Görz und Gradiska, der schönen Barockstadt am rechten Monzouer. Napoleons Heere schlugen sich mit den Oesterreichern am Monzo, und die Ebene ward im 19. Jahrhundert der Schauplatz der Schlachten zwischen Oesterreichern und Italienern.

Auch der Weltkrieg hat der alten Tradition dieses germanischen „Vollertors“ Ehre gemacht, und die neuesten gewaltigen Erfolge deutscher Heere können als ein Höhepunkt der Triumphe gelten, die hier durch fast 2 Jahrtausende deutsche Kraft und heldisches Seldentum errungen.

Der Arzte-Bluff in Nordamerika.

In den Vereinigten Staaten leben mit Einschluß Alaska, Hawaii und Porto Rico rund 90 000 Aerzte. Von diesen sollen für Kriegszwecke mindestens 24 000 eingezogen werden, wie die Regierung in Washington kürzlich verkündete. Am 1. Oktober sollen von den Aerzten zwischen 22 und 55 Jahren nicht weniger als 12 000 eingezogen sein, um mit den regelrechten Truppen und den ausgeschobenen Wehrpflichtigen in die Uebungslager zu gehen. Für die Militärärzte hat man besondere Uebungslager in Fort Riley (im Staate Kansas), ferner im Fort Benjamin Harrison (im Staate Indiana) und im Fort Dale-Corpe (im Staate Georgia) eingerichtet. Jedes dieser Lager

W.W. Großes Hauptquartier, 31. Okt. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In der Mitte der flandrischen Schlachtfrent spielten sich gestern erbitterte Kämpfe ab.

Dem morgens über die ganze Front am Southouster Wald, am Kanal Comines-Oppeghem ausgebreiteten Trommelfeuer folgten tagsüber starke englische Angriffe zwischen den von Hallebeke über Langemard und Zonnebelle nach Oppeghem führenden Bahnen.

Die Wucht des feindlichen Stoßes richtete sich gegen den Ort Passchendaele, der vorübergehend verloren ging. Im ungeheuren Angriffssturm bewährter Regimenter unter zusammengefaßter Artilleriewirkung wurde das Dorf wieder genommen und gegen später neu einsetzende Angriffe der Engländer in zähen, bis zur Dunkelheit währenden Kämpfen voll gehalten.

Unsere seitlich des Dorfes kämpfende Infanterie und die kampferprobten Maschinengewehrschützen schlugen die im Laufe des Tages sich mehrfach wiederholenden feindlichen Angriffe in unerwarteter Ausdauer in dem durchwühlten und verschlammten Trichterfelde erfolgreich zurück und nahmen zeitweilig verlorene Boden in kraftvollem Gegenstoß dem Feinde wieder ab.

Neben dem Hauptangriff nordöstlich von Oppeghem suchten die Engländer auch beiderseits der Straße Menin-Oppeghem auf Ghelubelt vorzudringen. In unserem gut liegenden Artilleriefeuer kamen nur schwache Teile des Gegners zum Vorgehen; sie wurden durch die Infanterie- und Maschinengewehre zurückgetrieben.

Die am gestrigen Kampfe beteiligten Truppen der Deutschen Armee haben im vortrefflichen Zusammenwirken aller Waffen einen neuen Erfolg errungen.

Die Engländer haben, ohne Vorteile zu erringen, erneut schwere blutige Verluste davongetragen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Am Duse-Aisne-Kanal und an der Nordfront des Chemin-des-Dames verstärkte sich der Artilleriekampf akuter erheblich; die französische Infanterie blieb untätig.

Auf dem Ostufer der Maas hielt unser Vernichtungsfeuer die am Chanawalbe sich vorbereitenden Angriffe der Franzosen nieder.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz

und an der Mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Italienische Front.

Die Bewegungen der aus den kärntner Bergen vordringenden Truppen der 14. und der Monzo-Armee nehmen den von der Führung beabsichtigten Verlauf.

W.W. Großes Hauptquartier, 1. Nov. (Amtlich.)

Im Westen, Osten und in Mazedonien keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Unsere schnellen Schläge im Osten, dem unvergleichlich zähen Aushalten unserer Truppen an allen Fronten, insbesondere im Westen, ist es zu danken, daß die Operationen gegen Italien beginnen und so erfolgreich weitergeführt werden konnten.

Gestern haben die verbündeten Truppen der 14. Armee dort einen neuen großen Sieg errungen.

Teile des feindlichen Heeres haben sich am Tagliamento zum Kampf gestellt. Im Gebirge und der friaulischen Ebene bis zur Bahn Udine-Codroipo-Revizung der Feind sechtend auf das Westufer des Flusses zurück.

fast 1000 Militärärzte und 1800 Ausgehobene. Ferner befinden sich in jedem Lager: 4 Lazarettkompanien, 4 Feldlazarette und ein Räumungslozareth. Diese Ausbildungstare sollen drei Monate dauern. Selbstverständlich sind die Regierärzte ebenso wie die Regerruppen, die ja nun einmal nicht als gleichwertig mit den Weisern betrachtet werden, getrennt von ihnen untergebracht. Für die Regierärzte besteht ein besonderes Uebungslager im Fort Moines (im Staate Indiana), daneben für die Lazarettkompanien ein solches in Allentown (im Staate Pennsylvania).

Es ist anzunehmen, daß die amerikanischen Soldaten den Aerzten nicht größeres Vertrauen entgegenbringen, als die Zivilbevölkerung, die in Nordamerika besonders schlecht auf die „Quackalber“ zu sprechen ist. Der Grund für dieses Mißtrauen, unter dem auch tüchtige Aerzte natürlich zu leiden haben, liegt in der Unbedenklichkeit, mit der manche amerikanischen Unversitäten das Doktordiplom zu vergeben pflegen. Die Zahl der Aerzte in den Vereinigten Staaten ist dementsprechend höher als in den meisten europäischen Ländern. In Europa kommt durchschnittlich auf 1500 Menschen 1 Arzt, während in den Vereinigten Staaten je 1 auf 668 entfällt. Es gibt dort verhältnismäßig doppelt so viel Aerzte als in England, viermal so viel als in Frankreich, fünfmal so viel als in Deutschland. Dabei sind die nach unvollkommener Ausbildung diplomierten Aerzte von einer Selbstüberhöhung, die sich zuweilen bis zur Geisteslosigkeit steigert, und sie verlangen Honorare, die zu ihrer Tätigkeit und namentlich zu ihren Erfolgen in gar keinem Verhältnis stehen.

Anfang 1911 legte ein amerikanischer Arzt, Dr. Norman Barnesby, den Finger in diese Wunde. Er veröffentlichte ein Buch „Medizinischer Wirrwarr und Verbrechen“, in dem er den immer mehr überhandnehmenden Quackalber-Lustig rücksichtslos bloßlegt. Die Nachforschungen der „Carnegie-Stiftung“, die beabsichtigte Professoren einer Pension zu bewilligen, für die es den amerikanischen Lehranstalten an Mitteln fehlt, führten unter der Leitung eines Deutsch-Amerikaners, Abraham Flexner, zu demselben vernichtenden Resultat. Sie ergaben, daß beispielsweise in Alabama „wirklich tüchtige, medizinische Schulung“ nicht zu finden sei, daß die ärztliche Ausbildung in Arkansas viel zu wünschen übrig lasse und daß Chicago, „das ärztliche Ausbildung anbelangt, der Schandfleck des Landes“ sei. Einer Arztchule in Iowa wurde sogar das Zeugnis ausgestellt, sie sei „eine Schande für den Staat und sollte summarisch aufgehoben werden“. Auch die Arztchule in Newyork kommt nicht gut davon. In der Ausbildung der Mediziner sei man dort im Vergleich zu Berlin und Wien weit zurück. Namentlich die Chirurgie liegt in Nordamerika nach Ansicht dieser Fachmänner im Argen. „In keinem Lande der Welt“, so heißt es, „in keinem Zeitraum der Weltgeschichte hat die Menschheit je einen solchen Abschaffungs-Karneval erlebt. Auf den Operationstischen Amerikas raucht das Blut hilfloser Opfer, die in blinder Anbetung dem furchtbaren Gotte der medizinischen Wissenschaft dargebracht werden.“

Trotz dieser Untüchtigkeit werden häufig unglaubliche Honorare verlangt und gezahlt. Eine Konsultation, die den Arzt einen Tag lang von seinem Wohnsitze fernhält, wird mit 2000 bis 4000 M. berechnet. Wie Review of Reviews erzählt, erhielt ein Arzt, der von einem Eisenbahnstation zur Behandlung seiner Leichter gerufen wurde, dafür 25 000 M. Einem Millionär in

Bräutungsstellungen auf dem Ostufer hielt er bei Vincennes, Dignano und Codroipo. In einer von dort über West-Isola-Rozzolo-Lavariano auf Udine vorkingenden Nachhutstellung leistete er heftigen Widerstand, um den Rückzug seiner dritten Armee auf das westliche Ufer des Tagliamento zu beden. Von Siegeswillen getrieben, von ungeschickter Führung in einschneidender Richtung angelehrt, errangen hier die deutschen und österreichisch-ungarischen Korps Erfolge, wie sie auch in diesem Kriege selten sind.

Die Brückenkopfstellungen von Dignano und Codroipo wurden von preussischen Jägern, bayerischen und württembergischer Infanterie in Sturm genommen.

Auf allen Kriegsschauplätzen bewährte brandenburgische und schlesische Divisionen durchdrangen von Norden her in unwiderstehlichem Ansturm die Nachhutstellungen der Italiener östlich des unteren Tagliamento und schlugen den Feind zurück, während erprobte österreichisch-ungarische Korps vom Monzo her gegen die letzte dem Feinde verbliebene Uebergangsstellung bei Latifana vorwärtsdrängten.

Durch den Stoß vom Norden abgeschnitten, streckten, beiderseits umfaßt,

mehr als 60 000 Italiener dort die Waffen!

Mehrere hundert Geschütze fielen in die Hand der Sieger. Die Zahl der Gefangenen aus der in einer Woche so erfolgreich durchgeführten 12. Monzoeschlacht beläuft sich damit auf über

180 000 Mann,

die Summe der genommenen Geschütze auf mehr als 1500.

Die sonstige Beute ist an diesen Zahlen zu bemessen! Die italienische 2. und 3. Armee hat eine schwere Niederlage erlitten.

W.W. Großes Hauptquartier, 2. Okt. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Der Artilleriekampf in Flandern war gestern im Flußgebiet der Yser, insbesondere bei Dixmuiden, heftig. Zwischen dem Southousterwald und der Ys lag lebhaftes feindliches Störungsfeuer auf unserer Kampfzone.

Englische Erkundungsvorstöße scheiterten an mehreren Stellen der Front.

Front des deutschen Kronprinzen

Am Duse-Aisne-Kanal, längs des Rückens des Chemin des Dames hat die Kampflosigkeit der Artillerien bedeutend zugenommen.

Nach mehrstündigem Trommelfeuer griffen starke französische Kräfte bei Brahe an. Der Ansturm brach von unseren Linien blutig zusammen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Keine wichtigen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Nordwestlich von Monastir wurde ein Vorstoß feindlicher Bataillone verlustreich abgewiesen.

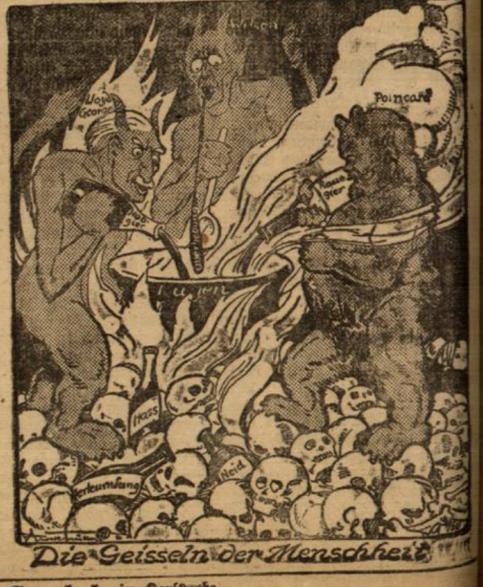
Italienische Front.

Längs des mittleren und unteren Tagliamento sehen unsere Armeen mit dem Feinde in Gefechtsfähigkeit. Italienische Brigaden, die auf dem Ostufer des Flusses noch stand hielten, wurden durch Angriff zum Zurückgehen gezwungen, aber gefangen.

Vom Tello-Tal bis zum Adriatischen Meere ist das linke Tagliamento-Ufer frei vom Feinde.

Virginia wurde von einem New Yorker Arzt, der eine Woche lang bei ihm zur Behandlung weilte, eine Rechnung über 100 000 M. ausgestellt. Für die Behandlung eines anderen Millionärs, der einen Arzt zehn Tage lang an Bord seiner Yacht mit sich hatte, wurden nach dem Tode des Patienten sogar 240 000 M. bezahlt. Auch den Naturheilkundigen, Elektropathen und wie sie sich nennen mögen, sowie der großen Zahl offener Kumpfsucher werden zum Teil höhere Honorare gezahlt, als dies in Europa üblich ist. Der Amerikaner ist eben für den Bluff stets empfänglich und zu der ärztlichen Behandlung gehört dort vor allem eine unbedingte Sicherheit des Auftretens, die nicht selten in Freiheit ausartet. Wer dort als Heilfunder Erfolg haben will, muß sich vor allem den Ansehen menschenweiser Sicherheit geben. Macht er sich auch hinter dem Rücken seiner Patienten über ihn Zutrauen zu ihm lustig, so weiß er sie selbst so geschickt zu nehmen, daß sie ihm alles glauben. . .

Selbstverständlich sind außer diesen zahlreichen untüchtigen Elementen auch viele tüchtige Männer in der amerikanischen Arztschaft zu finden, zumal unter denen, die in Deutschland oder Oesterreich, z. T. auch in anderen europäischen Ländern ihre Ausbildung erhielten. Es sei hier nur an die ausgescheidenden Arzterpeditionen erinnert, die die deutsche und österreichisch-ungarische Hilfsgeellschaft in Chicago während des Krieges nach Mitteleuropa entsandte und die sich die Unterstützung der Ärzte seit des roten Kreuzes zur Aufgabe machten.



Wurde des Ganten Sappeln, der unserer Grackens in gut Aufnahme verdient, als die Amerikaner Dr. Bille und W. L. ...

Unterernährte Pflanzen.

Da die Ernährung der Pflanzen wesentlich anderen Verhältnissen unterworfen ist als die der Tiere und Tiere, sind auch alle mit der Ernährungsfrage im Pflanzenreich verbundenen Vorgänge von einem anderen, dem vollkommen selbständigen Charakter aus zu betrachten.

Die Pflanzen sind zum Unterschied von allen sonstigen Lebewesen befähigt, sich selbst alle für ihre Entwicklung erforderlichen organischen Verbindungen aus dem Wasser, den Salzen des Bodens und den in der Atmosphäre enthaltenen Anionen von Kohlendioxid aufzubauen.

Ein besonders interessantes Merkmal der Unterernährung ist die Fähigkeit der Pflanzen, bei denen neben den sonstigen Speisestoffen auch die Stickstoffverbindungen im Boden in erheblichem Maße zur Nahrung zu werden.

Unterernährte Pflanzen besitzen gewöhnlich kein festes, häufiges Wurzelhaar, sondern nur eine lockere, verzweigte Wurzel, die sich in alle Richtungen ausbreitet.

Die Unterernährten sind in der Regel kleiner, dünnere, weniger grün und haben eine weniger entwickelte Blätterstruktur.

berufen vermindert, bei unterernährten Pflanzen ...

Frühlige Gede.

Der Anarchist, der sich auf dem Winterfeld ein Berliner auf eingetragene hat, ...

Ein solches, andauerndes Wachstum kommt aus Urlaub zur Front zurück. ...

Neuer Titel. Man hat dem die rauchlose Pulverfabrikanten ...

Stillsitz. Aus einem der bekannten Schandromane: 'Son', ...

Moderner Kunst. 'Was hat beim die Desdemona für einen ...

Blüf-Gede.

Die Buchstaben V, W, X, Y, Z, ...

Zeitartikel. ...

Aufstellungen. ...

Zeitartikel. ...

Aufstellungen. ...

Zeitartikel. ...

Aufstellungen. ...

Zeitartikel. ...



Er scheint Samstag

Karlruhe, 3. November 1917

Vom Kriegshauptplatz der Wintermode.

Das Weiterbestehen der Mode durch alle Schrecken, Unruhen, Hungergefahren und Entbehrungen der aus dem Winter ...

Seit drei Jahren der Unterernährung aber ist es die vornehmste Aufgabe der Mode, das Leben zu unterstützen, ...

Bei uns tritt die Mode des letzten Kriegsjahres mit einer ansehnlichen Menge von Veränderungen und Ergänzungen auf den Plan.

Die Unterernährten sind in der Regel kleiner, dünnere, weniger grün und haben eine weniger entwickelte Blätterstruktur.

